

damit auch die Ausbildung: die Priester müßten beruflich kompetente Menschen sein, also auch weitergebildet sowie spezialisiert werden. Die Pfarrer bedeuten für die Priester an der Basis eine „Schlüsselfigur“. Vom konkreten Betriebsklima hängt die gesamte Einstellung zum Beruf ab. Die Frage des Zölibats wird diskutiert werden müssen, die Entscheidung in dieser Frage müsse aber deshalb gut bedacht werden, weil sie einen Rattenschwanz von Folgen nach sich zieht. Das Modell von Autorität und Freiheit müsse sich ändern. – Wer solche Überlegungen von Soziologen überblickt, wird einerseits seine Verachtung ihnen gegenüber überdenken, andererseits sich auch bewußt werden, daß solche Äußerungen nur mühsam erarbeitet und nicht Kinder des Augenblicks sein können. Jedenfalls zeigt sich auch, daß Detailprobleme, wie Priesterfrage, Zölibat, Autorität, nicht von der Gesamtsituation getrennt diskutiert werden können, nicht einmal bloß innerkirchlich gesehen werden dürfen, sondern die Erfahrungen der gesamten Gesellschaft einbeziehen.

*Paul M. Zulehner, Wien*

*Anton Grabner-Haider* (Hrsg.), Praktisches Bibellexikon, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1969.

Gibt es nicht schon genug Bibellexika? Ist nicht die Zeit der Bibelbewegung in der Kirche schon im Abklingen? Wer erwartet sich noch von der Bibel das Heil der Kirche? Dieses neue Bibellexikon hat zunächst eine grundlegende Angst vor einem Biblizismus. Es geht davon aus, daß kaum etwas in der Bibel uns Heutigen adäquat verständlich ist. Nicht die historische oder bibeltheologische Darstellung eines biblischen Sachverhalts genügt dafür; es geht vielmehr um die Übersetzung solcher Sachverhalte. Es muß nach heutigen Erfahrungen gesucht werden, die den biblischen ähnlich sind. Das Lexikon stellt biblische Begriffe zuerst exakt historisch dar, sucht aber in einem zweiten Schritt nach neuen Sprachmodellen für die biblische Sprache. Dazu werden in unserer Gesellschaft relevante Begriffe vom biblischen Denken her kritisch beleuchtet. Das Lexikon will direkt der kirchlichen Verkündigung dienen. Nicht, daß biblischer Glaube theoretisch analysiert

wird, ist das Entscheidende, sondern daß in die gesellschaftlich relevante Tat umgesetzt wird, was geglaubt wird. Biblischer Glaube heißt *Praxis*; er muß nicht nur in eine neue Sprache, sondern in die Tat übersetzt werden. Freilich soll eine neue Sprache eine neue kirchliche Praxis ermöglichen, ja provozieren. Die kritische Intention des Buches trifft so Kirche und Gesellschaft. Die Diskrepanz zwischen Evangelium und gegenwärtiger kirchlicher Praxis wird erschreckend deutlich.

Das Lexikon bietet zuerst sachliche und präzise Information über die Denkwelt der Bibel, über ihre religionsgeschichtliche und geistige Umwelt. Breiten Raum nimmt die Darstellung der literarischen Gattungen und Redeweisen in der Bibel (Formgeschichte) ein; hier ist sogar auf Vollständigkeit abgezielt. Auch über geographische, historische und ethnographische Gegebenheiten wird informiert, aber nicht unüberschaubar, sondern soweit dies zum Verständnis der biblischen Schriften nötig ist. Alle biblischen Schriften sind nach größeren und kleineren Texteinheiten aufgeschlüsselt. Zu jeder Texteinheit (Perikope) sind diejenigen formgeschichtlichen, bibeltheologischen und hermeneutischen Begriffe angeführt, die für das adäquate Verständnis des befragten Textes Voraussetzung sind. Damit wird das Buch ein *Arbeitsbuch* für den Katecheten, für den Prediger, für den kirchlichen Erwachsenenbildner. Wer eine Bibelstelle auszulegen hat, wird vermittelt des „Schlüssels zum Alten und Neuen Testament“ in ein kritisches Gespräch mit seinem Text eingeführt. Die einzelnen Beiträge sind durchwegs durch die historisch-kritische Exegese hindurchgegangen. Einem naiven Bibelverständnis wird der Riegel vorgeschoben, weil dieses kaum dem Glauben förderlich ist. Da sich die Praxis des biblischen Glaubens für katholische und evangelische Christen in gleicher Weise stellt, ist das Buch eine Gemeinschaftsarbeit katholischer und evangelischer Theologen. *Helmut Erharter, Wien*

*Jakob Laubach* (Hrsg.), Laienpredigten I, Matthias Grünewald Verlag, Mainz 1969.

In der Umfrage Kardinal Königs anlässlich des Beginns der Wiener Diözesansynode haben nur 27% der Antwortenden gemeint, daß in